

Unterhaltungsblatt

Als Beilage zur Bresburger Zeitung Nr. 81.

Dienstag den 15. Oktober 1816.

Die Schlange Anaconda *).

Auf Befehl meiner Obern begab ich mich nach Ceylon, um eine nicht unwichtige Angelegenheit zu betreiben, und erhielt eine Wohnung an dem äußersten Ende der Hauptstadt, das dem nahen Walde gerade gegenüber liegt. In einiger Entfernung von meinem Fenster erhob sich eine kleine Anhöhe, auf welcher drey oder vier große Palmbäume standen, die mir jeden Morgen, wenn ich noch im Bette lag, einen überaus anmuthigen Anblick gewährten. Eines Morgens nun, als ich auf diese Baumgruppe hinsah, war es, als bewegte sich ein mächtiger Ast auf eine seltsame Weise, sich niederbeugend und umherdrehend (und doch ging kein Wind), und öfters mit dem einen Ende auf den Boden schlagend, dann es wieder in die Höhe haltend, wo es zuletzt unter den Blättern ganz verschwand. Ich betrachtete das höchst seltsame Schauspiel mit großem Erstaunen, als ein Ceylonese hereintrat, dem ich meine Verwunderung über diesen Anblick mittheilte. Er sah nun auch hin, und war noch mehr erstaunt, als ich, und so voll Schreckens, daß er todtenbleich da stand und einer Ohnmacht nahe schien. Er beschwor mich, alle meine Thüren fest zu verriegeln, und sagte mir dann, was ich für einen Baumast halte, sey eine Schlange von ungeheurer Größe, die sich zu ihrer Lust in mannigfachen Windungen hin und her schwenke, und von Zeit zu Zeit

*) Aus dem Englischen des R. Edwin, Residentens in Ostindien.

zum Bohlen niederschleife, um eine Beute zu erhaschen. Ich überzeugte mich bald, daß es sich wirklich so verhielt, und bemerkte, indem ich genauer hinsah, wie es ein kleines Thier ergriff und mit in den Baum hinauf nahm. Auf mein näheres Befragen wegen dieses wunderbaren Schauspiels, versicherte mich der Ceylonese, das Wunderbarste dabey sey, daß das Thier sich so nahe zeige: denn es war eine auf der Insel nur zu bekannte Schlange, die sich aber gewöhnlich nur in dem Dickicht der Wälder aufhält, wo sie nicht selten unversehens von einem mächtigen Baume herabstürzt und den nichts Arges ahnenden Wanderer erwürgt. Ich würde diesem abenteuerlich klingenden Berichte keinen Glauben beygemessen haben, hätte ich nicht eben jetzt dieß Ungeheuer vor mir gesehen, dem man nach seiner Größe wohl noch mehr zutrauen konnte. Die Schlange trieb ihr Spiel noch immer fort, und wir beschloßen nun, zwölf an der Zahl, alle zu Pferde und wohl bewaffnet, sie zu tödten.

Wir ritten zu der Stelle hinan; um uns jedoch keiner unnöthigen Gefahr auszusetzen, hielten wir uns in einem Kreise hinter einem Dickicht verborgen, von wo wir unversehens unsere Gewehre anlegen konnten. Es war gerade in der größten Hitze des Tages; und als wir nun in die Nähe kamen, fanden wir das Unthier noch größer, als es uns erst geschehen hatte, so daß ein jeder wünschte erst wieder mit heiler Haut zu Hause zu seyn, und sich lange keiner entschließen konnte, sein Gewehr abzufeuern. Wir hatten nun volle Muffe, die Schlange genau zu betrachten, und ich kann versichern, daß alle Beschreibungen von Ungeheuern dieser Art an das nicht reichen, was wir jetzt vor uns sahen. Die Eingebornen versicherten einstimmig, sie sey weit größer, als irgend eine, die sie je gesehen; und das Ganze bildete ein sol-

des C
es nic
von k
dicker
lang,
es am
herab
Gewa
ges,
Zacke
flucht
mes u
zen B
dem e
Ehre
Doch
Art v
Schle
das n
versch
ner b
es sich
fe im
ich S
derun
C
in de
mit e
Nach
gelbe
se wa
von
den

des Gemisch von Scheußlichkeit und Schönheit, daß, wer es nicht selbst vor Augen gehabt, sich schlechterdings davon keine Vorstellung machen kann. Das Ungeheuer war dicker als ein schlanker Mann im Leibe ist, dabey aber so lang, daß diese Dicke nichts Unförmliches hatte. Oft hing es am Schweife von den höchsten Zweigen des Baumes herab, und bey seiner außerordentlichen Behendigkeit und Gewandtheit schwang es sich jezt, bey der Hitze des Tages, zu seiner Lust in tausenderley Bindungen um die Zacken des Baumes; zuweilen kam es herunter, und flocht den Schweif rund um den untersten Theil des Stammes und streckte sich daun mit Blitzesschnelle in seiner ganzen Länge rings um denselben auf den Boden hin. In dem es diese wunderbaren Spiele trieb, fuhr es zu unserm Schrecken auf einmahl hastig wieder den Baum hinauf. Doch zeigte sich die Ursache bald: ein kleines Thier, eine Art von Fuchs, ließ sich gleich darauf sehen, und die Schlange, die sich auf der Lauer hielt, schoß nun auf das nichts Arges ahnende Thier vom Baume herab und verschlang es in einem Nu. Hierauf, das Maul mit einer breiten, schwarzfarbigen Doppelzunge beleckend, legte es sich in seiner ganzen Länge auf die Erde, mit dem Schweife immer um den Baum gewickelt. In dieser Lage hatt' ich Zeit genug, es mit Entsetzen und zugleich mit Bewunderung zu betrachten.

Es war wie ein Krokodill mit Schuppen bedeckt, die in der Mitte in die Höhe standen; der Kopf war grün, mit einem großen schwarzen Fleck in der Mitte, um den Nacken zogen sich gelbe Streifen, und um den Hals ein gelber Kreis, wie ein goldnes Halsband; hinter dem Halse war noch ein großer schwarzer Fleck; die Seiten waren von einer dunkeln Olivenfarbe. Der Rücken prangte in den schönsten Farben; von der Mitte herab zog sich eine

breite Kette von schwarzer Farbe, gekräuselt und wellenförmig am Rande; und um diese rings umher zog sich eine kleinere von Fleischfarbe; die äußere Seite dieser kleinen Kette war mit einem hellgelben Sereifen umzogen, wieder mannigfaltig gekräuselt, und über und über in geringer Entfernung mit großen rund und lang blutrothen Flecken besprenkt. Der Kopf war flach aber äußerst breit, und die Augen ungeheuer groß, breit und fürchterlich. So waren die Farben, wenn es ganz ruhig lag; wenn es sich aber in der Sonne umher bewegte, war es noch tausend Mal schöner: die Farben vermannigfaltigten sich mittelst der verschiedenen Lichtschattirungen ins Unendliche, und glichen an manchen Stellen dem Schillern seidener Stoffe.

Wir zielten nun, wie es so da lag, alle auf den Kopf, und schossen los; mochte es sich nun gerade bewegen, oder die Furcht uns nicht sicher zielen lassen, wir verfehlten es, oder brachten ihm keine Wunde bey. Kurz, das Thier achtete auf unser Feuern gar nicht, und wir kamen nun, nach angestellter Berathung, dahin überein, unsere Angriffe jetzt aufzugeben und sie erst den andern Tag zu erneuern, wo wir uns mit einer zahlreichern Gesellschaft einfinden wollten.

Die Ceylonesen scheinen mit dem Thiere wohl bekannt zu seyn. Sie nannten es Anaconda, und sprachen davon, wie sie von seinem Fleische essen wollten, wenn sie es erlegt hätten, wozu sie Hoffnung hatten, da es einen Baum, den es einmal zu seinem Aufenthalt erwählt hat, nicht so bald zu verlassen pflegt. Ich behielt sie zu Mittag bey mir, und nach dem Essen erzählten sie mir von den Wunderdingen, die einer oder der andere von diesen Ungeheuern selbst erlebt hatte, und die so abenteuerlich lauteten, daß ich nichts davon glauben konnte. Was

ich aber
traf noch
das Erge
schreiten
Um
sammelt
noch auf
grimmig
heit, Pr
auf diese
licher Gr
unter der
ein schau
te die S
den, et
terlichen
größer al
vor Lode
Feinde a
die bebem
drey bis
daß er zu
gen hatte
nun erho
Rachen s
Tigers,
Der Tige
im Stan
wand sich
nicht, w
brüll in d
lich. Je
ne Begle
ten mir,
te, daß,

ich aber den folgenden Tag mit eigenen Augen sah, übertraf noch alles, was sie mir erzählt hatten, so sehr, als das Erzählte alle Gränzen der Wahrscheinlichkeit zu überschreiten schien.

Am andern Morgen, wo sich mehr als Hundert versammelt hatten, waren wir so glücklich, unsern Feind noch auf seinem alten Posten zu finden. Er schien sehr grimmig und hungrig und wir hatten bald eine Gelegenheit, Proben von seiner Furchbarkeit zu sehen. Es gibt auf dieser Insel viele Tiger, und einer von außerordentlicher Größe, fast so hoch wie eine junge Kuh, kam jetzt unter den Baum der Anaconda. Als bald vernahmen wir ein schauerliches Rasseln, und schnell wie ein Pfeil stürzte die Schlange auf ihn nieder, packte ihn um den Rücken, etwas unterhalb der Schultern, mit ihrem fürchterlichen Rachen, und verschlang ein Stück des Rückens größer als der Kopf eines Menschen. Der Tiger brüllte vor Todesangst, und kam zu unserm Entsetzen mit seinem Feinde auf uns zugerannt. Er lief jedoch nicht weit, denn die bebende Schlange wand ihren Leib um den des Tigers drey bis vier Mal, und schnürte ihn so fest zusammen, daß er zusammenstürzte. Sobald sie ihn fest umschlungen hatte, ließ sie den Rücken fahren und indem sie sich nun erhob und sich um seinen Kopf wand, öffnete sie den Rachen so weit sie nur konnte, und packte den Kopf des Tigers, den sie auf das schenplichste zerbiß und zerkrachte. Der Tiger erhob sich hierauf wieder, und Worte sind nicht im Stande, seine Qualen zu schildern. Er krümmte und wand sich umher, aber vergebens; sein Feind verließ ihn nicht, wohin er sich auch wandte, und sein hohles Gebrüll in dem Rachen des Ungeheuers war höchst fürchterlich. Ich rieth, in diesem Augenblick loszuschießen, meine Begleiter hielten es aber nicht für gut, und versicherten mir, sie wüßten so genau, wie die Schlange es machte, daß, wenn man sie nur ruhig gewähren ließe, um

Ende sie ohne alle Mühe oder Gefahr zu bändigen sey; wollte man sie aber jetzt stören, so würde sie so wild werden, daß es leicht einigen von uns das Leben kosten könnte.

(Der Beschluß folgt.)

Erinnerungen aus Slavonien. Intermezzo. Ueber die Slowaken.

5.) Die Slowaken wandern in großen und kleinen Schwärmen häufig aus, und pflanzen sich in fremden Gegenden fort, gerade so wie die Engländer. Omne solum forti patria est, ut piscibus æquor, ut volucris vacuo quid quid in orbe patet. (Fast. 1. 493) Wer kennt nicht die volkreichen und blühenden slowakischen Kolonien Nyiregyház, Szarvas, Csaba, Orosház, Tóthkomszós, Nagylak &c. in dem Szabolcser, Békesser, Csanáder, Bácsker &c. Komitate? Dort, wo einst nur unfruchtbare Sandwüsten waren, wimmelt es jetzt an fleißigen und wohlhabenden Slowaken. — In Wien stößt man alle Augenblicke auf einen Slowaken, oder auf eine Slowakin, welche letztere durchgängig etwas Sinnnehmendes haben, öfters recht artig sind, und sich in Alles zu schicken wissen. — Alles dieß beweist eine starke Vermehrungsfähigkeit der slowakischen Nation, welche sie — nächst der gesunden Gegend, die sie bewohnt, auch dem Haberbrod — ut supra — zu verdanken hat.

6.) Die Engländer verkaufen öfters auch ihre Weiber. — Mancher Slowak gäbe die seinige mit Vergnügen gratis hin, und noch ein Paar Pfund Brinsenkäse, abendrein zur Zuwage.

7.) Die Engländer rennen gerne in die Wette. So was ist auch den Slowaken auch nicht ganz fremd.

Die meist
ossa: —
scheinen
Deffentlic
slowakisch
veritabel
8.)

gs r. —
es. Br
Fuß. —
mittellos
Fuß mit
wallfahrts
kári, C
meistend
Cotteliedu
von Neu
bey weich
Meilen t
um 45 kr.

LOGOGR

Das
dern gleich
ist, wie a
als dasjer
mehr um
bis 8 geb
Wir
ralischen C
4, 5, 6,
mehr wahr
le 6. 7.
und schön

Die meisten slowakischen Kofse haben die wahre Pellis et ossa: — Physiognomie der englischen Männer, und scheinen von Natur aus zum rennen bestimmt zu seyn. Oeffentliche Blätter gaben uns schon öfters Berichte über slowakische Wettrennen. Schon dieser Zug für sich ist veritabel englisch.

8.) Die Engländer sind aber auch große Fußgänger. — Unter den Slowaken ist das Ding nichts Neues. Wer keine Equipage hat, der geht gewöhnlich zu Fuß. — Wo der Abel häufig, folglich auch meistens mittellos ist, da sieht man ganze Karavanen Eselleute zu Fuß mit Säbeln auf die Schultern zu Kongregationen Wallfahrten. — sie machen sich nichts draus. — Csipkári, Olejkari, Brdári, Sitári &c. bedienen sich meistens ihrer eigenen angeborenen Fußgestelle. Und die Colteriedorben spazieren mit nichts die nichts um 3 — 4 fl. von Neuohl alle 14 Tage nach Ofen und von da zurück, bey welcher Gelegenheit sie an die 40 — 42 ungarische Meilen in drey Tagen zurücklegen; mithin 10 Meilen um 45 kr. bis 1 fl. im Papier. Was will man mehr haben?

(Die Fortsetzung folgt.)

Logogryph ohne viel Mühe zu enträthseln am
15. Oktober 1816.

Das Wort, so du, geneigter Leser, aus vielen andern gleichfalls erst zu errathenden Worten, errathen sollst, ist, wie alle Worte seines Gleichen, leichter zu kennen, als dasjenige, was es bedeutet; doch handelt es sich hier mehr ums Wort, dessen Buchstaben in der Zahl von 1 bis 8 gehn.

Wir betrachten aber die Sache zuerst von der moralischen Seite, und da finden wir, daß eine 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, so gut wie jede andere, durch nichts sich mehr wahre 3, 2, 4, 5, erwerbe als durch gute und edle 6. 7. 1. 1. 3., was man überhaupt Wohlgezogenheit und schöne 8, 4, 1, zu nennen pflegt. Niemals sey sie

2, 8, 4, 1, gegen Mann und Magd, und fern sey ihr jene Raubfucht, welche die famöse und obscure Königin 5, 6, 1, 2, 3, 4, besaß; hingegen sey sie jederzeit 2, 5, 7, 1, 3, 4, und wohlgemuth, und klug genug, um, wenn sie verheirathet ist, ihrem Manne mit gutem 4, 8, 1, 2, an die Hand zu gehn. Eine solche Frau ist sowohl auf der 4, 5, 7, 6, 3, als zu Hause sehr gut zu brauchen, und selig jeder alte Junggesell, der für den 4, 5, 6, 1, seines Lebens noch eine solche Perle findet. Wir könnten auch wohl sagen, daß eine solche Frau, selbst wenn sie schon altert, doch unter den übrigen das sey, was der 8, 6, 1, 3, 4, unter den Herbstblumen. Wunderlich, daß hier nur immer von einer Frau die Rede ist, und nicht von Mädchen? Freylich ist die weltberühmte Göttin 2, 3, 4, 5, welche als die Beherrscherin des 8, 5, 1, 2, 3, 4, angesehen ward, und die lustige 7, 4, 7, 6, zum Kammermädchen hatte, auch eine Frau gewesen, und zwar die Frau eines Mannes, der sich nicht entblödete, sich in ein unvernünftiges und raubsüchtiges 1, 2, 7, 3, 4, und zwar in einen 6, 1, 7, 3, 4, zu verwandeln. Von den Mädchen hingegen ist selten als 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, sondern meistens nur als 4, 5, 6, 7, die Rede, besonders, wenn sie Hausmeisterstöchter sind; die davon hinweggeschritten 1, 2, 3, 8, ihrerseits geben ein Kräutlein, und das Kräutlein einen Trank, der eben sowohl, als ein Bruder von ihm, geläufige Zungen machen soll, und zwar geläufiger als Wagenräder, denen man 1, 2, 3, 5, 4, gibt. Dieser Trank aber schickt sich auch nur für Frauen, wo alle Buchstaben bey sammen sind; Mädchen wird nur dann etwas dem Namen nach Gleiches nothwendig, wenn sie auf dem Balle oder im 1, 2, 3, 8, 1, 3, 4, sich geschadet haben, und 2, 3, 7, 6, 3, 4, geworden sind, was bey großer 2, 8, 6, 1, im Tanzen am leichtesten geschieht.

Das Ganze übrigens

— sey schön oder häßlich, alt oder jung,
heut empfängt es seine Huldigung.